

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 28 (1972)
Heft: 2

Artikel: Eine Sprache zu gebrauchen [...]
Autor: Noth, Erich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-421061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Antwort: Beides ist richtig. Die Form mit *ist* ist sprachgeschichtlich älter und heute auf den Süden des deutschen Sprachgebietes beschränkt (Süddeutschland, Österreich und Schweiz). Hier gilt sie aber noch sehr stark und kann durchaus auch im gepflegtesten Stil verwendet werden. Die Form mit *hat* stammt aus Norddeutschland, hat aber — wie vieles ursprünglich Norddeutsche — seit dem 18. Jahrhundert gesamtdeutsche Geltung erlangt. Wenn Sie also ein ganz neutrales Deutsch schreiben wollen, wählen Sie „*hat* gestanden“; sonst dürfen Sie ruhig „*ist* gestanden“ schreiben, Sie sind mit Wienern, Münchnern und Stuttgartern in guter Gesellschaft.

Fräulein

Wird bei „Fräulein“ das weibliche Pronomen verwendet?

Antwort: Das *grammatische* Geschlecht ist das sächliche, also immer *das* (nur mundartlich *die*) Fräulein. Das *natürliche* Geschlecht dringt dann aber doch auch durch, und zwar bei den Pronomen: *Ihre* Fräulein Tochter ist zwar noch nicht zu empfehlen; aber Sie können ohne

weiteres sagen: „Gestern traf ich Fräulein Huber. *Sie* sah schlecht aus. *Ihre* Mutter liegt im Sterben.“ Hier würde ein Festhalten am grammatischen Geschlecht („*Es* sah . . . *Seine* Mutter . . .“) doch sehr gesucht wirken.

Status

Eine Gerichtsbehörde fragt: Heißt der Genitiv von Status „des Statusses“ oder „des Status“?

Antwort: Es gibt nur *Status*, da Formen wie *Statusses*, *Zirkusses*, *Kassusses*, die an sich gebildet werden könnten (oder sogar müßten), allzu schwerfällig klingen.

Testatorin

Heißt die weibliche Form von Testator „die Testatorin“?

Antwort: Warum nicht? Wir haben im Deutschen die *Direktorin*, *Rektorin*, *Doktorin*, *Pastorin*, *Agitatorin* . . . Statt *Testator*, *Testatorin* kann man aber auch die deutschen Wörter *Erblasser*, *Erblasserin* verwenden.

Eine Sprache zu gebrauchen ist noch längst nicht dasselbe, wie sie zu gestalten. Die Sprache ist letztlich nie wirklich Dienerin des Autors, sie ist und bleibt seine Herrin.

(Aus: Erich Noth, Erinnerungen eines Deutschen. — Der 1919 geborene Schriftsteller mußte Deutschland im Jahre 1933 verlassen und fand vorübergehend in Frankreich eine neue Heimat. Er begann dort französisch zu schreiben und als Vermittler zwischen deutscher und französischer Kultur zu wirken.)